

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 11 (1998)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das Mammut in der Stadt : die Designer von Nose haben für die Firma Mammut Taschen und Rucksäcke entworfen  
**Autor:** Michel, Ralf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-120830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Mammut in der Stadt

**Der Bergsportausrüster Mammut hat eine Linie neuer Taschen und Rucksäcke herausgebracht, gestaltet von den Designern von Nose aus Zürich. Sie haben das Rucksäcklein für die kleine Tour und die DJ-Tasche dem Stadtleben angepasst.**

Die Bergsteiger sind die wahren Helden der Alpen. Waren muss man wohl sagen. An ihre Stelle sind die Extremsportler getreten. Nur die auf «ing» endenden Körperertüchtigungen entsprechen noch der Zeit: Rafting, Climbing und Biking. Der Berg und das Tal vermischen sich, die Geräte der Sportler, vorab ihre Behälter, sind auch in den Strassen der Stadt beliebt.

## Seiler und Alpinisten

Diese Entwicklung hat aus der Seilerei Mammut in Seon bei Lenzburg den Bergsportausrüster Mammut gemacht, der heute auch Taschen und Rucksäcklein fürs städtische Leben unter die Leute bringt. Die Firma, eine Tochter des Schmidheiny-Imperiums, dreht und flechtet zwar noch immer Bergseile, Feuerwehrschräume und Spannriemen, aber einen grossen Teil des Geschäftes machen heute Ausrüstungsgüter für Bergsteiger, wetterfeste Kleidung und Schlaf- und Rucksäcke aus. Damit das funktionierte, kaufte Mammut 1989 die Firma Fürst. Die traditionsreichen Rucksacknäher brachten Handwerk und Erfahrung aus dem Bergsport mit.

Ein anderer Schritt war das Engagement des Designbüro Nose aus Zürich, mit dem Auftrag, die Broschüren neu zu gestalten und das Sortiment zu ordnen. Die Designer überholten als erstes den Urelfanten im alten Mammutlogo. Fortan stapfte er nicht mehr rückwärts durch die weisse Wüste, sondern stand stark und unbezwingbar in Schwarz vor rotem Grund.

## Aufgestiegen

Als erster Nagel der Einstieg mit Logo- und Broschürengrafik, dann als zweiter Nagel ein Auftrag in Produktentwicklung – vor drei Jahren begannen die Nose-Designer Chris Harbeke, Urs Herger, Gabi Scholl und Florian Wassermann an einem neuen Rucksack zu arbeiten. Markus Jäggi, der Produktmanager von Mammut, hatte die Idee: Er wollte einen Rucksack für Alpinisten, bei dem leichte mit festen Materialien kombiniert werden. Die Gewebe sollten wie bei einem Riegelhaus zueinanderge-

fügt werden. Die Designer schlugen einen Rahmen aus steifem Gewebe vor, der wie die Balken des Fachwerkes für die Statik sorgte und sichtbar sein sollte. Darunter hängten sie einen Sack aus leichtem Dynatec, einem wasserdichten Gewebe von Schoeller Textil in Sevelen. Die Designer wollten ihn nur an wenigen Punkten mit dem Rahmen verbinden. Doch dem Produzenten war das Risiko zu gross. Das steife Material wurde mit dem dünnen fest mit Nähten verbunden und durch Farben unterschieden. Der Kompromiss hat Folgen: Jede Naht ist eine Reihe von Löchern, durch die das Wasser eindringen kann. Da der Sack jedoch für hochalpinen Einsatz gedacht ist, ist das geringe Gewicht wichtiger als die mögliche Nässe – «da oben gibt es nämlich keinen Regen, alles ist gefroren», argumentiert Chris Harbeke mit Schalk im Auge. Auch spart das verringerte Gewicht Material, was den Rucksack preisgünstiger macht.

Die Alpinisten haben ihn gut aufgenommen, ebenso die Designgemeinde: Der «Extreme» bekam im vergangenen Jahr den iF-Design Preis in Hannover.

## Tagespaket

In den achtziger Jahren sind, abgeschaut in Amerika, auch bei uns Rucksäcke fürs Stadtleben populär geworden. Aus dem für die kleine Tour gedachten Gepäcksstück wurde ein modisches Accessoire, nützlich als Einkaufs-, Schul- und Ausgehtasche. Nose, mittlerweile mit der Firma vertraut, entwickelte diese Idee weiter. Den Anforderungen der Städter entsprechen die Schnitte der neuen Säcke. Das Volumen des Rucksackes «Turtle» beispielsweise lässt sich durch einen angehängten Plastikbeutel um 12 Liter vergrössern. Man löst einen kreuzweise gespannten Gummizug und hat Platz für Milchtüten, Brot und Gemüse. Die Tragriemen sind fest mit dem Behälter verbunden und im Nackenbereich nach oben zulaufend vernäht. So verteilt sich das Gewicht besser von den Schultern über den Nacken und der Schwerpunkt wandert

tiefer. Ein Mangel: Der Boden ist aus dem gleichen Material wie der Rest gefertigt, was Probleme birgt, weil die Säcklein tagein, tagaus nicht nur getragen werden, sondern in Ecken geworfen, aufs Pflaster gestellt und überhaupt an dieser Stelle am meisten strapaziert werden.

## Schlappe Riemen

Mittlerweile haben die Stadtrucksäcklein Verwandte bekommen. Denn in den Strassen werden wieder Taschen getragen seit vor drei Jahren die Gebrüder Freitag die Recycling-Taschen auf den Markt brachten. Den DJs abgegruckte und der Pöstlertasche nachempfundene Behälter. Da will auch Mammut mitmachen. Entwickelt in Zürich und Seon lässt sie die Taschenkollektion «urban trek» wie die Rucksäcke in Südkorea herstellen.

Die Kollektion fällt dreifach auf:

- Die Taschen bestehen aus zwei Gewebe- und einer dazwischengelegten Folienschicht. Die Folie ist wasserdicht und so steif, dass die Taschen ihre Form behalten.
- Der Deckel ist am Ansatz breiter als das Rückenteil und ragt bis in die Mitte der Taschenseiten. Dank dieses Tricks ist die Tasche immer, auch dick gefüllt, dicht.
- Am Rückenteil ist eine auffällig gerippte Polsterung angebracht: Man schwitzt nicht so leicht unter der Auflagefläche.

Eine Träne schliesslich: Die Taschen hängen an billigen, schlappen und zu schmalen Traggurten an Plastikkarabinern. Da könnte Mammut ruhig etwas in Qualität investieren und der guten Tasche auch den steifen Gurt spendieren, den sie verdient. Der Zulieferer für die Plastikteile, National Moulding, hätte Vorschläge im Sortiment. Denn wenn Mammut behauptet, die Taschen seien «gut gestaltet», dann müssen sie auch im Detail stimmen.

Ralf Michel



Anatomisch danebengegangen: das alte Mammutlogo mit rückwärtslaufendem Elefanten. Das neue Logo ist markant und leicht zu erkennen

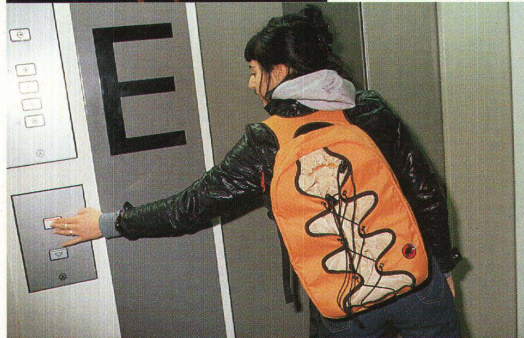
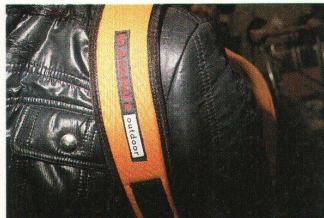


Mit «Extreme» gewannen Nose einen Preis beim iF-Design Award



Deutlich ist der Schnitt des Taschen-  
deckels zu erkennen. Die Riemen  
sind zu wenig steif und billig mit ei-  
nem Karabiner mit der Tasche  
verbunden

Bilder: Pirmin Köstli



Das Gewicht verteilt sich günstig  
über die Tragriemen, und das Volumen  
lässt sich durch einfachen Gummizug  
vergrössern und komprimieren

Die gepolsterten Tragriemen einiger  
Taschen und Daypacks kann man  
abnehmen: Sie sind nach aussen vor-  
geformt und für viele Körper dadurch  
zu breit und rutschen über die  
Schultern

